

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Schlesische Volkslieder mit Melodien**

**Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich**

**Leipzig, 1842**

167. Der verwundete Knabe

[urn:nbn:de:bsz:31-140683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140683)

5. Wer hat uns denn das Lied erdacht?  
Zwei Goldschmidsjungen, Die hab'n's gesungen  
Zur guten Nacht.

6. Sie haben's gesungen und auch erdacht,  
Daß manchem Mädchen :|:  
Das Herze lacht.

Aus Wilhelminenort und Reiderei. Es wird mit mancherlei fremdartigen Zusätzen  
gesungen, z. B.

Und meines (deines) Gleichen ist nicht hier,  
Ist fortgeritten, Kommt morgen wieder,  
Spät oder früh.\*)

Ferner:

In Ungarland da ist's gut sein,  
Dort schenken die Mädchen :|:  
Musfatenwein.

## 167.

## Der verwundete Knabe.

Sehr mäßig.

Aus Breslau und Großburg, Kreis Strehlen.

Es wollt' ein Mädel früh aufstehn, es wollt' ein Mädel früh auf-  
stehn, sie wollt' in grünen Wald nach Röslein gehn, sie wollt' in  
grünen Wald nach Röslein gehn.

1. Es wollt' ein Mädel früh aufstehn, :|:  
Sie wollt' in grünen Wald nach Röslein gehn. :|:
2. Und da sie in den Wald 'naus kam, :|:  
Begegnet ihr ein verwundter Knab'. :|:
3. Der hat sich einen Finger verwundet :|:  
„Verbinde mich, Feinslieb, so werd' ich gesund.“ :|:
4. „Wie könnt' ich deine Verbinderin sein, :|:  
Ich bin ein armes Dienstmädelein.“ :|:
5. „Bist du ein arm's Dienstmädelein, :|:  
Viel desto lieber sollst meine sein.“ :|:
6. Wie sie ihn verband, so war er roth, :|:  
Und wie sie ihn verbunden hatt', so war er todt. :|:

\*) und noch einige dazu gehörende Strophen, wie sie in dem Liede bei Krehshmer 1, 365, 366, vor-  
kommen und dem Liede: Frisch auf, frisch auf! der Steiger kömmt, angehängt sind.

7. „Wo nehm' ich denn sechs Träger her, :|  
Die mir mein feines Lieb helfen trag'n?“ :|
8. „Wo nehm' ich denn sechs Jungfern her, :|  
Die mir mein Leid werd'n helfen klag'n.“ :|
9. Sechs Jungfern, die sind schon bereit, :|  
In schwarzbraune Seid' sind sie eingekleid't. :|
10. Wie lange wirst du trauern gehn? :|  
„Bis all' schnell' Wasser werd'n stille stehn.“ :|
11. „Und all' schnell' Wasser stehn stille nicht, :|  
So hat mein Trauern kein Ende nicht.“ :|

Aus Großburg bei Strehlen und Bielwiese.

Dies Lied ward schon als Bergreihen gesungen zu Anfange des 16. Jahrhunderts, aber schon damals gewiß nicht mehr in seiner ursprünglichen Gestalt; am Schlusse sind Strophen, die sich zum Theil noch jetzt in ganz andern Liedern wiederfinden. Der alte Text steht in den 58. „Bergreihen. Etliche Schöne gesenge, newlich zusamen gebracht, gemehret vnd gebessert.“ \*) und lautet:

- |  |  |
|--|--|
| 1. Es sollt ein Weidlein früh aufstahn,<br>Es sollt in Wald nach Röslein gahn.   | 9. Wollt Gott, hätt ich zween Hauersknaben,<br>Die mir mein Lieb zu Grab hülfen tragen.  |
| 2. Da sie in den grünen Wald kam,<br>Da fand sie ein verwundten Mann.            | 10. Ghe sie das Wort recht aus gesprach,<br>Bescheert ihr Gott zween Hauersknaben.       |
| 3. Si feines Lieb, erschrick du nicht!<br>Ich bin verwundt, es schadt mir nicht. | 11. Si, die Hauersknaben sind hübsch und fein,<br>Sie hauen das Silber aus hartem Stein. |
| 4. Ich bin in einem Finger wund,<br>Bind mich, feines Lieb, ich werd gesund.     | 12. Sie hauen das Silber, das rothe Gold —<br>Wollt Gott, daß sie mein eigen sein sollt! |
| 5. Womit soll ich dich binden?<br>Ich gehe mit einem Kinde.                      | 13. Es gehet ein Storch auf jener Wiesen.<br>Es ist kein Storch, es ist mein Lieb.       |
| 6. Gehest du mit einem Kindelein,<br>Wollt Gott, sollt ich der Vater sein!       | 14. Es wuchsen drei Eilien auf seinem Grab;<br>Es kam ein Paure und brach sie ab.        |
| 7. Er greif wol in sein Läschelein,<br>Und gab ihr rother Gilden drei.           | 15. Er nahm sie und steckt sie auf seinen Hut,<br>Er trägt ein frischen freien Muth.     |
| 8. Die Gilden waren von Gold so roth —<br>Ghe sie ihn geband, da war er todt.    | 16. Ein guter Muth ist halber Leib:<br>Si, hüte dich, Narr, und nimm kein Weib.          |
17. Si, nimmst du ein Weib, so mußt du es haben,  
Ueber ein Jahr mußt du ihr die Wiegen nachtragen.

\*) 39. Blätter fl. 8. in der großherz. Weimar. Bibliothek. Es ist wahrscheinlich ein Druck der Runegund Hergotin zu Nürnberg, jedenfalls aus derselben Zeit.